

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 21

Artikel: Mehr Selbstbewusstsein
Autor: W.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

offen seine Ueberzeugung als Lehrer u. Erzieher u. als freier Schweizerbürger zum Ausdruck bringe zum Wohle der Jugend und des Vaterlandes. Die katholische Lehrerschaft und die ganze Lesergemeinde der „Schweizer-Schule“

danke ihm hiermit für seine erfolgreiche und unermüdbliche Tätigkeit als Erzieher und pädagogischer Schriftsteller von ganzem Herzen und erklärt sich mit ihm solidarisch. Die Angriffe auf ihn gelten auch uns! J. T.

Eine wichtige Frage.

Eine wichtige Frage für den neu ins Amt tretenden Kollegen ist diese: Wo kann ich Kost und Unterkunft finden? — In kleineren Ortschaften ist es oft sehr schwierig, diese Frage recht zu lösen. Wie mancher ist da schon in die Irre gegangen. Und doch ist die richtige Lösung dieser Frage für den neu ins Amt tretenden Kollegen so wichtig. Ein freundliches, sauberes „Heim“ ist von so großer Bedeutung auch für einen fröhlichen, erfreulichen Betrieb des Unterrichtes in der Schule. Wie will einer mit fröhlichem Gesichte und frohen Herzens in der Schultube stehen, wenn er nachher vielleicht nur gedrückten Herzens in sein Zimmer gehen kann? — Und das Wirtshaus? Ist dieses

dem jungen Kollegen etwa zu empfehlen? Gewiß nicht. Daher, mein lieber Kollege, der du vielleicht schon etliche Jahre im Amt stehst und dich auskennst in der Ortschaft, ich bitte dich, sei du hier dem Neuling Wegweiser und Berater; er wird dir dankbar sein. Sind doch die ersten Jahre der Berufstätigkeit so wichtig. Ganz gewiß, es stimmt, was Kellner schreibt: „Die ersten fünf bis sechs Jahre der beruflichen Wirksamkeit bestimmen meistens das ganze Lebensverhältnis und Schicksal des jungen Lehrers. Heil ihm, wenn er in dieser Zeit wackere Kollegen, tüchtige und treue Schulaufsäher hat und überhaupt in einer Umgebung lebt, die ihn geistig hebt.“ (Aphorismen.) W. G.

Mehr Selbstbewußtsein.

„Mehr Selbstbewußtsein, ihr katholischen Lehrer!“ Dieses Wort schrieb vor Jahrzehnten ein bewährter, großer, katholischer Schulmann. „Mehr Selbstbewußtsein und vermehrte und vertiefte Kenntnis der Erziehungsarbeit unserer bewährten katholischen Pädagogen!“ möchten wir vielen zurufen. Vertiefte Kenntnis dieser Arbeit wird uns stärken in unserer Arbeit und unsere Wege klären und uns über manche Schwierigkeit in der Erziehungsarbeit hinweghelfen. Vielleicht ist es dir ergangen wie dem Schreiber dieser Zeilen; vielleicht hast du den Unterricht genossen an einem paritätischen Lehrerseminar, wo dir Männer wie Kellner, Don Bosco, Willmann etc. unbekannt waren.

Du hast dich im stillen vielleicht gefragt: Haben wir denn keine Männer, die in der Erziehungsarbeit Hochwertiges geleistet haben? — Und doch, wenn wir Umschau halten, finden wir kathol. Männer, die große, hervorragende, bewundernswerte Erziehungsarbeit geleistet haben. Es fehlt uns manchmal nur an der Kenntnis, und doch tut es so gut, wenn wir uns im eigenen Hause umsehen.

„Wir ehren einen A. S. Franke, einen Comenius wegen ihres werktätigen Eifers für die christliche Jugend- und Armenenerziehung; selbst einem J. B. Basedow versagen wir unsere Aufmerksamkeit und Teilnahme nicht. Wir schauen in die Ferne und in die Fremde nach einem Quintilian, einem John Locke, einem J. J. Rousseau. Dann aber wollen wir auch nicht mißachten,

was Treffliches und Großes neben uns im eigenen Hause erblüht.“ (L. Habrich: Leben und Wirksamkeit Don Boscos).

Dr. Lorenz Kellner schreibt in „Lose Blätter“: „Ja, wir dürfen es kühn aussprechen, daß wir in unserer katholischen Kirche mehr als einen Pestalozzi und noch Größere als ihn haben, und daß es an der Zeit ist, dieses nicht bloß anzuerkennen, sondern auch unumwunden zu verkünden und zu bekennen. Immerhin mögen wir auch in der Ferne suchen, nicht aber deshalb das Große und Erhabene verkennen, was uns das eigene Haus darbietet.“ Darum ist eine richtige Vertiefung notwendig.

Fehlt nicht manchen der „Modernen“, ja wir dürfen wohl sagen den meisten „modernen“ Pädagogen der felsenfeste Grund, auf dem die Pädagogik aufzubauen hat? Ist nicht manches nur Scheinwerk, Irrwerk, was wir da vorfinden? Ein Blick in die pädagogische Literatur zeigt uns eine solche Fülle verschiedener, oft widersprechender Richtungen. Wie oft treffen wir eine leere Oberfläche pädagogisch, die es nicht wagt, in die Tiefe zu dringen und die den richtigen Seelenbegriff und den Unsterblichkeitsglauben scheut. Dodes Gelände treffen wir vielfach an. „Der Seelenbegriff und der Unsterblichkeitsglaube sind für das Verständnis der Erziehungsaufgabe unentbehrlich.“ (Willmann.) Ohne Klarheit in den religiösen Grundlagen keine Klarheit in den pädagogischen Fragen. Ohne richtige

Antwort auf das Woher? Wozu? Wohin? keine richtige Klärung in den Erziehungsfragen. „Wir sind auf Erden, damit wir Gott dienen und dadurch in den Himmel kommen.“ Diese Katechismusantwort weist uns den Weg. Nicht Steckenbleiben im Diesseits, nein, höher steigen zum Jenseits. Dieser Höherstieg abelt die richtigen diesseitigen Ziele. „Die Verlegung des letzten Zieles der Erziehung in das Jenseits tut ihrer Hinordnung auf die diesseitigen Ziele keinen Eintrag, sondern gibt ihnen gerade höhere Würde und Weihe. Umgekehrt aber bedeutet das Einschränken der Erziehung auf das Diesseits einen Abbruch für ihre Zweckbestimmungen; es heißt, sie in einen Pfad einschließen, den die Gedankenlosigkeit oder die abirrende Spekulation gebaut haben. Der Materialismus mit seiner „Seelenlehre ohne Seele“ und der Monismus mit seiner Auflösung des individuellen Daseins in das All-Eine bleiben vor der Schwelle der Erziehungsaufgabe stehen.“ (O. Willmann im 1. Jahrb. d. Verf. f. christliche Erziehungswissenschaft.)

In wie vielen Werken der „modernen“ Pädagogen ist ein höheres Ziel angetönt? Nimm dir einmal die Mühe, ein wenig nachzusehen, du wirst Stückwerk finden, manchmal nur sehr unbefriedigendes Stückwerk, und doch dürfen wir das höhere, das höchste Ziel nicht aus dem Auge lassen.

Wir haben ein Vorbild, das edelste Vorbild eines Erziehers in Christus Jesus, dem Gottmenschen. Je mehr wir ihm ähnlich werden, ihm nachfolgen, desto besser ist unsere Erziehungsarbeit. „Auch die Kunst aller Künste, die Kunst der Erziehung und des Unterrichtes, lernt man am besten am göttlichen Lehrmeister.“ (Fr. Gebh. Meßler im 4. Jahrb. d. Ver. f. christl. Erziehungs- u.). Er weist uns den richtigen Pfad, den richtigen Weg. Gehen wir zu Christus in die Schule und zu seinen wahren Nachfolgern. Wie viel bieten uns die Heiligen für die Erziehungsarbeit! Gehen wir in die Schule zu einem hl. Hieronymus, zu einem hl. Augustinus, zu einem hl. Franziskus, Benediktus, Dominikus, Ignatius, Karl Borromäus, Joh. Bapt. de la Salle etc. Vertiefen wir uns in die Werke eines Ignaz v. Felbiger, Heinrich Over-

berg, Franz Michael Vierthaler, Bischof Johann Michael Sailer, Ignaz Demeter, Pater Girard, Vinzenz Eduard Milbe, Ohler, Allerer, Kellner, Pater Theodosius Florentini, Ludwig Auer, Willmann etc. Besonders zum Studium empfehlen möchten wir die Arbeit von Boscos, von dem L. Habrich schreibt: „In dem Mutterhaufe unserer Kirche ist aber in unserem Zeitalter, mit und neben uns, eine Erscheinung hervorgetreten, die mindestens dem Besten unter den Genannten (Siehe vorn Habrich: Leben und Wirksamkeit von Bosco) ebenbürtig ist. Vielleicht finden die Leser, wenn sie unsere Mitteilungen gelesen haben, daß es noch wenig wäre, den ehrw. Johannes Bosco den Pestalozzi unserer Tage zu nennen. Vielleicht halten sie dafür, daß einer der urteilsfähigsten u. berufensten Schulmänner der Gegenwart recht hat, wenn er sagt, daß Don Bosco Pestalozzi „um Sirius-Fernen überrage“.

Das Studium echt katholischer Pädagogik stärkt uns in unserer Arbeit. Wir haben zwei Sammlungen pädagogischer Schriften, die besonderer Erwähnung bedürfen. Die eine ist die „Bibliothek der katholischen Pädagogik“ im Verlage von Herder, Freiburg. Diese Bibliothek verdient unsere volle Beachtung. Die andere ist die „Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften aus alter und neuer Zeit“, im Verlage von Schöningh, Paderborn. In dieser Sammlung finden wir auch sehr beachtenswerte Bändchen katholischer Pädagogen. Im Anschlusse möchten wir auch noch hinweisen auf das vortreffliche Werk von Klotz „Lexikon der Pädagogik“, 5 Bde., Verlag Herder, Freiburg.)

Weiten wir unsern Blick und vertiefen wir uns in die Werke kath. Pädagogen. Das stärkt unser Selbstbewußtsein und kräftigt uns in unserer Arbeit. Zum Schlusse dürfen wir vielleicht noch ein Wort Willmanns erwähnen: „Bei dem Fortschreiten der historischen Einsicht im Gebiete der Erziehungs- und Bildungsgeschichte können die Katholiken nur gewinnen. Es gilt hier das Wort von J. Görres: Grabet tiefer, und ihr werdet überall auf katholischen Boden stoßen.“ (Aus Hörjaal und Schulfstube). — Ja, grabet tiefer! W. G.

Ärztliche Schulaufsicht.

Soll die intellektuelle und moralische Hebung des Kindes durch den Schulunterricht von Erfolg gekrönt sein, so muß gleichzeitig sein körperliches Wohl gefördert werden. Kränkliche, nervöse, mit körperlichen oder geistigen Defekten dieser oder jener Art behaftete Kinder werden dem Unter-

richt nicht zu folgen vermögen oder wenigstens nicht in einer erspriesslichen Weise. Es fehlt dem Kinde etwas, es ist nicht wie andere fröhlich und heiter, vielleicht verrät schon sein äußeres Aussehen, daß etwas nicht in Ordnung ist. Die Eltern des Kindes sind arm, sie lassen die Sache gehen, wie sie eben